Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 23. October, 1866.

Amts-Ernennungen.

Tilghman W. Kramer, von dieser Stadt, ist als Cigarren-Inspektor für Lecha Caunty, angestellt worden, an die Stelle von Thomas J. Ruhe, und

John C. Snyder, von Norristown, als Cigarren-Inspektor für Montgomery Caunty, an die Stelle von Jacob Frick.—Hier könnte manches gesagt werden—aber wir wollen jetzt noch nicht.

Die Wahl ist vorüber.

Ja die Wahl ist vorüber, und GOtt sei es gedankt, ist unerwartet günstig für unsere Kinder, Kindeskinder, unsere Nachkommen überhaupt, so wie die Bandenhalter und das Wohl des Landes ausgefallen. Wir haben vielleicht zur heißesten Zeit des Wahlkampfes Zeitungen herausgeben, die nicht Allen gefallen haben—weil ihnen vielleicht zu viel P o l i t i s c h e s darin war—aber unserer Pflicht zu unserem Vaterlande mußten wir doch nachkommen.—Nun da aber die Wahl vorüber ist so werden wir, so der Herr Leben und Gesundheit schenket, eben so thätig sein als vor der Wahl, und werden den „Patriot“ zu einem der nützlichsten Familien-Blätter im Staate machen — einschließend Ackerbauliches, Literatur, Tages-Neuigkeiten, Local-Berichte, Markt-Angelegenheiten, Verhandlungen des Congreßes und der Gesetzgebung, so wie mitunter auch zu Zeiten Humoristisches.—Wir haben aber noch Raum für eine Anzahl neuer Unterschreiber. Wollen unsere Freunde denselben auffüllen?

Ha! Ha! Ha!

Es gibt Copperhead-Editoren die ihre Getreuen dadurch zu humbuggen sich bemühen, daß sie ihnen einen Copperhead-Gewinn bei der letzten Wahl zeigen wollen — bei welcher doch die Republikaner einen so sehr großen Sieg errungen haben. Wenn sie in einem solchen Gewinn der Republikaner, so wie in den Staaten Vermont, Maine, Connecticut, Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Jowa, und andere, auch einen Zuwuchs für sich und ihre verleitete Freunde finden können—dann sind sie herzlich willkommen dazu.—Die Getreuen schütteln aber die Köpfe und können keinen Copperhead-Gewinn sehen. Ha! Ha! Ha!

Auch nicht schön.

Am Abend der durch die Copperheads vor der Wahl in dieser Stadt veranstalteten Massen-Versammlung, hielten eine Anzahl Beiwohner an dem Gasthause des Hrn. J. Albrecht, nahe dieser Stadt an—ließen sich Liquor zu dem Belaufe von einigen Thaler geben, weigerten sich aber dafür zu bezahlen. Noch mehr Starkes wurde von ihnen verlangt, aber der Wirth verweigerte es ihnen dann, worauf einige davon noch von seinen Gläsern erwischten und dieselbe mit fortnahmen. Herr Albrecht ist mit dieser Behandlung sehr unzufrieden, meint aber doch, von Geschöpfen welche unsere Schiffe und Kriegs-Vorräthe gestolen und unsere Münzen beraubt, könnte man eben sicher nichts anders erwarten.

Lange Zuckerrohr-Stengel.

Auf dem Lande des Hrn. Jacob Krauß, in Nieder-Milford Taunschip, Lecha Caunty, sind dieses Jahr zwei Zuckerrohr-Stengel gewachsen, wovon der eine 16 Fuß und 9 Zoll und der andere 17 Fuß und 6 Zoll lang ist. Er sagt es seien dies ächte Lincoln Stengel. Der Kürzeste ist bei ihm selbst, und der Längste an Miller's Stohr in Davisville, Bucks Caunty einzusehen. Er schließt die Ankündigung damit, daß er sagt: „Wenn ein Copperhead oder Rebell dieselbe bieten kann, so soll er auftreten.

Das Resultat und die Bedeutung der letzten Wahlen.

Der in Indianapolis erscheinende „tägliche Telegraph“ macht folgende Bemerkungen über das Resultat der vorletzten Dienstag stattgehabten Wahlen im Angemeinen und der Indiana Staatswahl im Besonderen.

Die Wahlen in Pennsylvania, Indiana und Jowa haben große Mehrheiten zu Gunsten des Congresses ergeben, und dadurch ist die Gefahr einer Sprengung des Congresses durch den Presidenten beseitigt.

Der 40. Congreß hat eine größere radikale Mehrheit aufzuweisen als der 39., und ehe die zweite Sitzung des Letzteren zu Ende sein wird, werden die Rebellen zur Vernunft gekommen sein. Jeder halbwegs verständige Mann in Dixie muß jetzt einsehen, daß Johnson politisch todt ist, und deßhalb wird sich der Süden in die vom Congreß gestellten Bedingungen fügen und das Amendement zur Constitution ratifiziren. — Thut er dies, so werden seine Vertreter ohne Zweifel in den 40. Congreß zugelassen werden; thut er es nicht, so hat er härtere Bedingungen zu gewärtigen. So wie die Aktien jetzt stehen, ist jede Gefahr eines Bürgerkriegs beseitigt.

In unserem eigenen Staat beträgt die republikanische Mehrheit für das Staatsticket etwa 15,000. In der Gesetzgebung haben die Republikaner eine entschiedene Mehrheit und von 11 Congreßrepräsentanten haben sie 8 erwählt. Obgleich wir nominell einen Congreßrepräsentanten verloren haben, so ist doch der Verlust, beim rechten Licht betrachtet, Null, weil Stillwell, der 1864 als Unionist erwählt worden war, im 39. Congreß gegen seine eigene Parthei gestimmt hat.

Der Republikaner Washburn hat im Distrikt des wüthenden Vorhees mit einer Mehrheit von 5,000 Stimmen gesiegt.

Im 8. Distrikt ist der reiche Purdue, der für Wahlzwecke $30,000 verausgabte, von Ort mit einer Mehrheit von 300 Stimmen geschlagen worden, und Colfax hat in seinem Distrikte eine Mehrheit von 2,000 Stimmen erhalten.

Ebenso wichtig wie der Sieg unseres Congreßtickets, ist der Ausfall der Wahlen in der Gesetzgebung. Das Amendement zur Constitution wird jetzt ohne Zaudern ratifizirt und ein radikaler Mann in den Senat der Ver. Staaten gewählt werden.

Wenn nicht alle Wahrscheinlichkeit trügt so sind die Oktoberwahlen nur ein Vorspiel der im November stattfindenden Wahlen gewesen.

Illinois, Massachusetts, Michigan, Minnesota, Maryland, Missouri, New-York, New-Jersey, Wisconsin, Kansas, Nevada und Colorado werden am ersten Dienstag des nächsten Monats ihre Stimmen zu Gunsten des Congresses vernehmen lassen, und am 25. d. M. wird auch West-Virginia in seiner Wahl für Staatsbeamte und Congreßrepräsentanten sich gegen den would-be Dictator erklären.

Der frische Hauch des Volksgeistes wird die verlockenden Träume des Cäsars im Weißen Hause wie Nebel wegblasen.

Tribut der Hochachtung.

Am 12ten Oktober hielten die Studenten des Bellevue Medical Collegiums zu Neuyork, eine Versammlung, bezüglich auf das Ableben des William H. Kemmerer, Sohn von Martin Kemmerer, Esq., von Salzburg Taunschip, diesem Caunty, letzthin Student daselbst, und übersandten uns die Verhandlungen ihrer Versammlung, mit der Bitte sie in unser Blatt aufzunehmen — welches auch hiermit herzlich gerne geschieht.

Die Verhandlungen.

Starb — nahe bei Allentaun, Pennsylvanien, am Typhoid Fieber, am Sonntag den 7. Oktober, 1866, William H. Kemmerer, letzthin ein Student des Bellevue Medical Collegiums. Und nun

Bei einer speziellen Versammlung der Studenten des Bellevue Medical Hospitals, gehalten Okt. 12, 1866, wurden die folgende Einleitung und Beschlüsse angenommen:

Sintemal es dem Allmächtigen GOtt gefallen hat, unsern Claß-Gefährten und Freund, William H. Kemmerer, durch Tod von uns zu nehmen—daher sei es

Beschlossen—Daß während wir mit herzlicher Trübsal diesen so traurigen Vorfall beklagen, wir dennoch die Hand von Ihm darin erblicken, der erklärt hat, daß obschon „Wolken und Dunkelheit um ihn herum sind“ — sei dennoch Gericht und Gerechtigkeit die Wohnung seines Throns.“

Beschlossen—Daß wir durch seinen Tod einen wohlwollenden und beliebten Gesellschafter verloren haben; das Collegium einen getreuen und exemplarischen Studenten; und die Gesellschaft Einen, dessen Gewissenhaftigkeit, Gefälligkeits-Gefühle und Christlicher Charakter bewiesen hat, daß er, würde er am Leben geblieben sein, einer von ihren meist nützlichen Mitglieder geblieben sein würde.

Beschlossen—Daß wir den trauernden Eltern, Schwestern und andern Verwandten des Verstorbenen, unsere tiefste Sympathesie hierdurch darbringen.

Beschlossen — Daß eine Abschrift dieser Beschlüsse der Familie des Verstorbenen übersandt, und daß dieselbe in dem „Medical Record,“ von der Stadt Neuyork und in dem „Lecha Caunty Patriot,“ zu Allentaun bekannt gemacht werden sollen.

B. S. Thompson, J. L. Klein, C. D. Martin, W. P. Kistler, G. R. Kent, F. Farnsworth und E. S. Belden, Committee.

James C. Brobst, Secretär.

Neuyork, Oktober 12, 1866.

Die Wahl in Ohio.

Cincinnati, 13. Oct. Es liegen Berichte aus allen Caunties vor, mit Ausnahme von acht. Die republikanische Mehrheit wird schwerlich 45,000 übersteigen. Die Mehrheiten der in den einzelnen Distrikten gewählten Congreß Repräsentanten ist folgende:

1. Distrikt—	Eggleston, Rep.	936
2. „	Hays, Rep.	2,556
3. „	Schenk, Rep.	1,253
4. „	Lawrence, Rep.	1,776
5. „	Mungen, Dem.	2,437
6. „	Clark, Rep.	1,616
7. „	Shellaberger, Rep.	2,091
8. „	Hamilton, Rep.	1,807
9. „	Ruckland, Rep.	1,327
10. „	Ashley, Rep.	1,987
11. „	Wison, Rep.	2,825
12. „	Von Trump, Dem.	3,336
13. „	Morgan, Dem.	297
14. „	Walker, Rep.	1,727
15. „	Plants, Rep.	2,000
16. „	Bingham, Rep.	1,681
17. „	Eckley, Rep.	435
18. „	Spalding, Rep.	6,935
19. „	Garfield, Rep.	10,641

Im Ganzen haben die Republikaner im Verhältniß zur letzten Gouverneurswahl ungefähr 10,000 Stimmen gewonnen.

Der Vater des General Grant

hat in Cincinnati am Abend vor der Wahl in einer republikanischen Versammlung gesprochen.—Er sprach sich entschieden zu Gunsten der Politik des Congresses aus. Eine Johnson-Parthei, sagte er, bestehe nur in der Einbildung. Die Johnson-Convention in Philadelphia, zu Neunzehntheilen aus Demokraten bestehend, habe dem Volke blos einen Trick gespielt, indem ihr Zweck einfach der gewesen sei, Johnson und seine Freunde in die demokratische Parthei herüber zu ziehen. Das Resultat des schön angelegten Planes sei einfach gewesen, daß die demokratische Parthei im Ganzen fünf Stimmen gewonnen habe, den Raymond von New York, den Doolittle von Wisconsin, den Cowan von Pennsylvanien und zwei Cincinnatier. Drei oder vier Andere haben auch Lust gehabt, mitzuthun, haben sich ihr Handgeld geben lassen, und seien dann ausgerissen, als sie den schmierigen Copperhead-Abgrund vor sich gesehen, und jetzt kämen sie und sagten, das constitutionelle Amendement sei doch ziemlich gut, und es sei besser, den Congreß zu unterstützen.

Er selbst glaube, man solle die Leute, an deren Händen das Blut ihrer Mitbürger klebe, nicht mehr mit der Landesverwaltung betrauen.

Was wirds mit dem President geben?

Johnson drohete öfters den loyalen Congreß mit Gewalt vertreiben und die Rebellen an dessen Statt zu stellen. Auch brüllte er in die Welt hinaus, Stevens und Sumner sollten aufgehängt werden. Vermuthlich wird die neuliche Wahl ihn ein wenig abgekühlt haben, so daß er nicht verrückt genug sein wird diese Sachen zu versuchen. Der Congreß hat ihn in Gewalt.—Was wird jener Körper mit dem sonderbaren President thun? Manche hoffen daß er ihn in Anklagestand setzen und absetzen werde. Unsere Meinung ist, daß der Congreß ihn scharf bewachen und hüten wird daß er kein zu großes Unheil anrichtet. Wenn es aber zu ertragen ist, so wird der Congreß ihn in seiner Verrücktheit fortfahren lassen bis seine Zeit aus ist. Wenn er es aber noch schlimmer und noch verrückter machen sollte, so glauben wir daß der Congreß ihn auf eine gesetzmäßige Weiße absetzen und das Volk den Congreß unterstützen und ihm dafür danken wird.

Ganz vernünftig.

Das sonst sehr südlich gesinnte „Louisville Journal,“ das bedeutendste Blatt von Kentucky, schreibt:

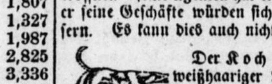
„Wahrhaftig“ in der ganzen Weltgeschichte gleicht Nichts unsern gegenwärtigen politischen Zuständen. Nie vorher ist der Fall vorgekommen, daß Menschen gegen ihre Regierung rebellirten, dieselbe zu stürzen und zu zertrümmern suchten, in diesem ihrem Unternehmen unterlagen, die Waffen streckten, sich auf Gnade und Ungnade an die Sieger übergaben, Unterwerfungs- und Treu-Eide schwuren, und nachdem sie einen gnädigen und großmüthigen Pardon erlangt, die Frechheit hatten, zu glauben, daß ihr verrätherisches Auftreten gegen die Regierung sie zu der Hoffnung und dem Verlangen berechtige, dieselbe Regierung zu controlliren und die Ehren und Emolumente derselben sich selbst anzueignen.“

Hei Ho! Hei Ho! für den Salt River!

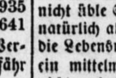
Es sind schon sehr viele Clymeritten den Salzfluß hinauf, aber es sind noch viele hier die auch fort müssen und da mögen sie sich gerade steipern wie sie wollen. Es ist aber noch eine „Select Pärty“ da, welche vorgibt dem alten Schiff nicht „getraut“ zu haben. die hat sich ein neues Boot gebaut 2,000 Fuß lang—und wer sich nun nicht einfindet der muß über Land hinauf und seine Baggage durch ein solches Thier, welches einem gewissen Ver. Staaten Senator sehr ähnlich sehen soll, tragen lassen, wenn er eins finden kann

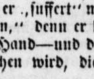
Es ist dies ein gutes starkes Boot und viele der Zurückgebliebenen möchten sich nun gerne in diese Pärty zwängen, aber schwarze Fahnenträger und Antidräft-Versammlungshalter werden keine angenommen.

Dies Boot kann aber nicht mit weniger als 20 Pferde fortkommen—und 20 Pferde zu treiben dies ist keine Kleinigkeit. Da ist aber nun der alte Ex-Commissioner Heinrich, der hat eingewilligt dieselbe zu treiben—und hat sich gewiß auch schon eine Uniform, Kappe und Stock angeschafft. Aber was werden wir denselben an den „Kreuzschlüssel“ vermissen—doch fort muß er—es ist ja seine eigene Schuld—und wir hoffen er thut besser bis ein anderes Jahr. Aber wir wissen Heinrich, Sie sind ein guter Fuhrmann gewesen — doch aber nun sind Sie etwas alt. Die Pärty hat auch noch nicht entschieden ob er mit seinem Stock und Peitsche nebenher gehen, und mit der Zopplein, oder auf dem „Bock“ sitzen und mit Leinen lenken soll. Das zu Fuße gehen ist mühsam—und 20 Leinen sind gewiß auch schwer in der Hand zu halten—und sollte man eine „Single Fuhr“ daraus machen, so gäbe es ja 40 Leinen; Heinrich! Heinrich! Sie haben einen Job unternommen der gewiß nicht so leicht ist wie Brückenbauen.

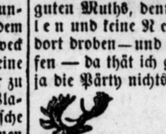


Der Esquier „Jim“ der die glücklichen Thaler Bilder in der Tasche hat, hat ein viel leichterer Job. — Er ist der Steuermann und ist fröhlichen Muths. Er will dort droben eine Zweig-Office eröffnen—seine Agenten hat er hier, und so meint er seine Geschäfte würden sich um vieles verbessern. Es kann dies auch nicht wohl fehlen.

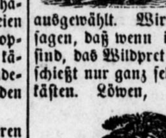




Der Koch ist ein weißhaariger Lawyer — er geht sehr ungerne, aber er muß auch fort—weil Niemand kann ihm dies unter den Umständen viel verdenken. Ob Hund und Pferde mitgehen, dies haben wir nicht vernommen. Well, er hat eine nicht üble Stelle, denn wenn er „suffert“ müssen natürlich alle andere „suffern,“ denn er hat ja die Lebensmittel alle in der Hand—und daß er ein mittelmäßiger Koch machen wird, dies ist nicht zu bezweifeln.



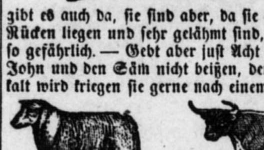
Der „strubliche“ John, der ist auch sehr niedergeschlagen daß er fort muß—aber weil es nicht anders ist, so will er als Clerk des Kochs dienen. Never mind John — nur guten Muths, denn sie sagen es habe keine Eulen und keine Neger, die du gewiß nicht liebst, dort droben—und wegen dem „Sackstrehl“ kaufen — da thät ich gerade wie ich wollt — es geht ja die Pärty nichts an.



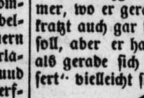
Als Oberster von dem Jäger-Departement hat die Pärty eine gute Auswahl getroffen — sie hat nämlich den Doppel-Schütz, ziemlich weit oben auf dem Grävel ausgewählt. Wir können aber allen ernstlich sagen, daß wenn ihm seine Unterthanen getreu sind, das Wildpret sich fern halten muß—denn er schießt nur ganz selten fehl außer an den Stimmkästen. Löwen,

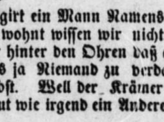
Bären, Wölfe, Panthers, Catemounts und so ferner, hat es aber unzählich viele da, aber nur ruhig die Büchse des Obersten mißt oder fehlt nie, wenn er nach solchen Thieren ziehlt.

Viele, Viele Kupferschlangen



gibt es auch da, sie sind aber, da sie alle auf dem Rücken liegen und sehr gelähmt sind, nicht mehr so gefährlich. — Gebt aber just Acht daß sie den John und den Säm nicht beißen, denn wenn es kalt wird kriegen sie gerne nach einem Feuer.





Als Metzger fungirt ein Mann Namens Krämer, wo er gerade wohnt wissen wir nicht. Er kratzt auch gar sehr hinter den Ohren daß er fort soll, aber er hat es ja Niemand zu verdanken, als gerade sich selbst. Well der Krämer „äusert“ vielleicht so gut wie irgend ein Anderer.

Als Haupt-Fischer ist der Ephraim der Erste, angestellt. Wie diese Anstellung ist, können wir nicht sagen — denn da nimmt es ein Mann der in allen Hinsichten eine „Experience“ hat—denn alle Arten Fische sind da zu fangen.

Schildkröten hat es da—wir waren auch schon oft dort — und wissen es—keine solche kleine Land-Schildkröten, sondern sie sind so groß wie Eiserne-Kessel, und welche herrliche Suppen kann man daraus kochen. Wenn nur der alte krauhaarige Lawyer noch ein wenig „Instruktion“ nimmt ehe es abgeht, wie man sie kocht, und Schmelzsachen genug mitnimmt. Oh! dann wird die Suppe herrlich!

Bullfrocken hat es da, so groß wie eine gewöhnliche Ente, und wer schon etwas in der Welt gelernt hat, der weiß auch, daß es nichts besseres darin gibt, als deren Schenkel, wenn sie recht zugerüstet sind. Nun Weißhaariger, ehe es abgeht, nehme „Lessons“ auf deinen Clerk kannst du dich nicht verlassen, denn der wird wohl die meiste Zeit schlafen.

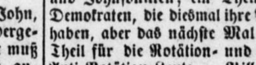
Ei was ist dann das? Ja was ist dann das? es ist dies: man ist dorten — und dies möchten wir dem Haupt-Fischer besonders einprägen — nicht zufrieden mit den kleinen Sonnfischen, den kleinen Aalchen, Hechtchen, Forrellchen, Bätschen, Suckerchen, Steinrockers, u. s. w., denn da muß zugleich noch

Geharpuened werden.

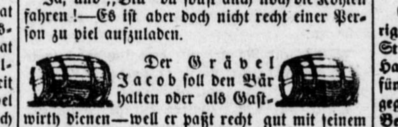
Ob nun der Ephraim mit dem Stock und dem langsamen Bein, in dem Harpunen „aufgebookt“ ist wissen wir nicht—aber es ist dies sehr wichtig denn ihr könnt oben sehen welchen Spektakel es macht, wie geblaßen wird wenn man einen Fisch harpuenirt. Stock-Ephraim, „booke“ dich auf ehe du fortgehst. Einer an unserm Ellbogen sagt uns aber auch, der Doppel-Schütz, vom Schützen-Departement sei ein guter Fischer und fische mit Strohfackeln unter dem Eis, der kann auf Anfrage auch erst droben „Advice“ geben.

Als Barbirer geht der William mit — hierüber klagen zwar Viele — aber was ist zu helfen? es ist dies der Gebrauch, und er wird sich das Nächstemal schon besser in Acht nehmen—denn er kann nun deutlich sehen, daß er die letze Seite gewählt hat. So unzufrieden auch Diejenigen die zu Hause bleiben mit seiner Abreise sind—gerade so froh sind die Abreisenden daß er mitgeht. Goodbye William!

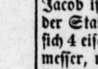
Als Friedensrichter ist der David, auf dem Grävel, nicht weit von Schlätbrüchen auderkohren. Well er wird auch Alles recht machen, sollte es „Difficulty“ geben. Er hat sich eine gute „Säfe“ gekauft, weil doch alle Entscheidungen an unsere Court appelirt werden müssen, um alle Papiere darin aufzubewahren, Recht so. Er hätte aber gerne den Perry mit und der will sich nicht recht dazu verstehen.



Der „dicke William“ der das Bauholz zu dem Boot gegeben hat, der muß auch mit, und ist instruirt, eine Lot Bauholz mitzunehmen, um Schänties zu errichten und die Insel in 4 Theilen zu fensen. Ein Theil für die Copperheads und Johnsonitten; ein Theil für die ehrlichen Demokraten, die diesmal ihre Pflicht nicht gethan haben, aber das nächste Mal thun werden; ein Theil für die Rotation- und der andere für die Anti-Rotation-Leute. „Bill“ für dich thut es uns leid—aber wie man sein Bett macht, so muß man eben liegen.



Ja, und „Bill“ du sollst auch noch die Kohlen fahren!—Es ist aber doch nicht recht einer Person zu viel aufzuladen.



Der Grävel Jacob soll den Bär halten oder als Gastwirth dienen—well er paßt recht gut mit seinem weißen Butscher-Schärtzchen. Kälber wird es aber da nicht viel zu schlachten geben—und es ist auch ein anderer Butscher ausgewählt. Der Jacob ist aber sorgfältig, denn er war schon in der Stadt bei dem neuerwählten „Jim“ und hat sich 4 eiserne Stangen bestellt, 1½ Zoll im Durchmesser, um seinen Ofen so fest zu machen, daß ihm denselben Niemand wegträgt und unter den Schnee begräbt — denn dort droben ist es gar sehr kalt. Aber Jacob, unsern Nathan kannst du unter keinen Umständen als Gehülfen haben—denn wir können ihn hier nicht „spären“ —nein, sell geht gewiß und wahrhaftig nicht, da kannst du dich drauf verlassen. Merke dir dies, und dinge dir sonst Jemand.

Well, wir wünschen der Pärty eine glückliche Reise, hoffen daß Alle von ihnen ihren großen Irrthum einsehen, und das Nächstemal recht stimmen werden, so daß sie diese Reise nach diesem nicht wieder zu machen haben. Ja, sie müssen sehen können daß

„MY POLICY“

"Upsot" ist

und daß wir Republikaner fest entschlossen sind die Union um jeden Preiß zu erhalten.

Hurrah! für die Union!

Nun laßts Knallen!

BANG!

Eine große Birne.

Auf dem Lande des Hrn. Cornelius Roth, in Nord-Wheithall Taunschip, diesem Caunty, ist dieses Jahr eine Birne gewachsen—Dutches-Birne genannt — welche 14 Zoll über die Länge und 11 Zoll über die Runde mißt — und dieselbe wiegt 17 Unzen. Dieselbe ist bei uns einzusehen. Daß dies eine ächte Union und Geary Birne ist, versteht sich von selbst — denn 17 Unzen, dies wäre ja grade eine Unze zu einem jeden Tausend von Gen. Gearys Mehrheit. Ja diese Birne ist sicherlich eine ächte Union-Birne, und gränzt gar nicht nahe an die Copperhead-Parthei, die Booth-Parthei, an die Regierungsgelder-Verschwender-Parthei, an die Importirer-Parthei, so wie an die Betrüger-Parthei. Wer es bieten kann der lasse sich hören!—Stille werden sie aber wohl bleiben.

Jeff. Davis

Der Präsident hat bei dem Generalbundesanwalt angefragt, ob der sofortigen Prozessirung des Jeff. Davis wegen Hochverraths vor den Civilgerichten von Virginien ein gesetzliches Hinderniß im Wege stehe.

Generalbundesanwalt Stanbery hat ihm darauf officiell mitgetheilt, daß nach seiner Meinung durch die gegenwärtigen Zustände in Virginien die volle Ausübung der Civil-Jurisdiction in Virginien nicht gehindert werde.

Eine Veränderung des Platzes, in welchem Jeff. Davis gefangen gehalten werde, sei sowohl in Bezug auf die Sicherheit als auf den Comfort (die Bequemlichkeit) des Gefangenen nicht rathsam.

☞ Unserm Nachbar, Herrn Davis Schaut, sind in der letzten Woche $250, eines Tages, aus dem Hause gestohlen worden. 4 Jungen von 15 bis 17 Jahren, Namens Wilson Michael, Nathaniel Michael, Charles Mertz und William Scheldon, sind als der That verdächtig, arretirt, vor Esquier Wittman verhört, und ein jeder derselben unter $500 Bürgschaft für ihre Erscheinung an der Court gestellt worden.

Noch mehr Hülfe.

Von Selinsgrove Union Caunty, ist uns letzte Woche wieder eine neue Republikanische Zeitung zugesandt worden—herausgegeben von E. P. Rohback, und führt den Titel: "Central Courier".—Es ist dieselbe ein schönes, großes und gut geführtes Blatt, und Hr. Rohback sollte reichlich unterstützt werden.

Offizieller Wahlbericht von Pennsylvanien.

Folgendes ist der offizielle Wahlbericht der Mehrheiten der verschiedenen Caunties dieses Staats, von der am 9ten October abgehaltenen Wahl für Gouvernör von Pennsylvanien:

	Geary.		Clymer.
Allegeny,	7,676	Adams	216
Armstrong,	680	Bedford,	224
Beaver,	925	Berks,	6,167
Blair,	752	Bucks,	594
Bradford,	4,043	Cambria,	652
Butler,	483	Carbon,	433
Cameron,	71	Centre,	461
Chester,	2,279	Clarion,	1,037
Crawford,	1,745	Clearfield,	1,136
Dauphin,	1,491	Clinton,	593
Delaware,	1,385	Columbia,	1,618
Erie,	3,286	Cumberland,	530
Forest,	50	Elk,	540
Franklin,	193	Fayette,	792
Huntington,	1,0[illegible]9	Fulton,	280
Indiana,	2,349	Greene,	1,536
Jefferson,	103	Juniata,	298
Lancaster	6,002	Lecha,	1,572
Lawrence,	2,150	Luzerne,	3,706
Lebanon,	1,498	Lycoming,	577
McKean,	167	Mifflin,	110
Mercer,	684	Monroe	1,991
Perry,	86	Montgomery,	1,056
Philadelphia,	5,388	Montour,	3[illegible]2
Potter,	726	Northampton,	3,011
Somerset,	1,303	Northumberland,	468
Snyder,	486	Pike,	724
Susquehana,	1,477	Schuylkill,	1,721
Tioga,	3,165	Sullivan,	325
Union,	704	Wayne,	526
Venango,	919	Westmoreland,	1,067
Warren,	1,115	Wyoming,	91
Waschington,	265	York,	2,884
	54 542		37,391
	37 391		
Geary's Maj.	17,415		

☞ Gouv. A. G. Curtins Mehrheit in 1863, war nur 15,325.

Wahl-Betrügereien.

Es wird geschätzt daß über 30 000 gesetzwidrige Stimmen bei der letzten Wahl in diesem Staate für Clymer abgegeben wurden. Der Harrisburg "Telegraph" sagt, daß wenigstens fünfhundert solcher Stimmen in jener Stadt abgegeben wurden, während in Luzerne Caunty die Betrügereien ungeheur waren. Der Union Congreß-Candidat im Luzerne Distrikt, Herr James Archibald, ist entschlossen, die Wahl seines Gegners, Wm Dennison, anzustreiten. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die Kupferschlangen jenes Distrikts die ungesetzlichsten und schamlosesten Mittel angewendet haben, um Dennison's Erwählund herbeizuführen. Am Tage der Wahl wurden 300 betrügerische Bürgerschafts-Erklärungen ausgestellt, und man hat dieselben im Lyde Park weggenommen. In Luzerne Caunty haben wenigstens 2 000 unberechtigte Stimmgeber sich an der Wahl betheiligt. Die Arbeiter der Parthei haben die Instruktionen von Wallace, des Vorsitzers der demokratischen Staats Central Committee, durch Colonisiren Fremder völlig ausgeführt. Die folgende Depesche von Waschington an die Neu-York "Tribune" vom vorigen Donnerstag, erklärt das Philadelphia Geschäft

Die Parthei des Präsidenten war ihrer Sache in Pennsylvanien schon ganz gewiß, und hoffte zuversichtlich auf den Sieg ihres Wahl-Programmes. Man hörte die einfältigeren unter den Kupferschlangen prahlen, daß mehr als tausend ehemalige Rebellensoldaten von Waschington, Baltimore nach Philadelphia colonisirt worden seien, um dem Clymer in der Wahlschlacht zu helfen, besonders aber um dazu beizutragen, daß im dritten und fünften Distrikt die Congreß Candidaten Myers und Taylor geschlagen werden, und daß jenen temporären Stimmgebern Stellungen im Schiffsbauhof und Arsenal gegeben worden sind. Der berüchtigte demokratische Politiker Bill McMullen von Philadelphia hatte die ganze Angelegenheit anzuordnen. Die Niederlage in Pennsylvanien hat die Kupferschlangen toll gemacht und sie vermessen sich unter gräulichen Schwüren, daß sie wenigstens den Staat Neu-York für Hoffman im nächsten November gewinnen wollen, und wenn sie in den Staat Neu-York die ganze neutrale Bevölkerung Kentucky's einschmuggeln müßten."—Geht aber nicht.

Eine neue Krankheit unter den Kühen.

Eine Krankheit, deren Ursache man bis jetzt noch nicht ermittelt hat, ist unter den Kühen in Chester Caunty ausgebrochen. Sobald eine Kuh von dieser Krankheit befallen wird, gibt sie keine Milch mehr, athmet sehr schwer, schwellt an und stirbt in einigen Tagen. Viele Bauern in Chester Caunty haben sehr werthvolle Kühe verloren.—Reading Dispatch.

Wir fühlen dankbar.

Wir danken der Vorsehung, daß die Gesinnungen der Menschen wieder so gelenkt worden sind, daß die Sache der Gerechtigkeit bei der letzten Wahl gesiegt hat.

Wir danken Andy Johnson daß er seinen Verrath und seine niederträchtige Heuchlerei so offenbar gemacht hat, daß das Volk mit Entrüstung erfüllt der Wahl beiwohnte, und ihm eine Warnung gab, die ihn vielleicht bewegen wird, seine heillose Politik zu änderen.

Wir danken den ehrlichen Demokraten welche mit der Union-Parthei stimmten, weil sie es nicht billigten daß ihre Parthei einen gemeinen Säufer als Lieder angenommen, nur darum weil er viele Aemter auszutheilen hat.

Wir fühlen dankbar daß die Aufregung des Wahlstreits vorüber ist und daß wir wieder eine Zeitlang Ruhe genießen und uns mit anderen mehr angenehmen Gegenständen beschäftigen können.

Wir fühlen dankbar, daß die Republikanische Parthei stark genug ist die schlechten Männer aus ihren Reihen hinauszustoßen, solche zum Beispiel wie Andy Johnson, Wm. H. Seward, Doolittle, u. s. w., und dennoch ihre Grundsätze aufrecht zu halten und zu siegen im Stande ist.

Wir fühlen dankbar, daß die Republikanische Parthei kein Ansehen der Person ist, sondern Jeden der sich als unehrlich und als Verräther zeigt, hinauskickt, mag er President sein oder Privatmann; mag er Aemter auszutheilen haben oder nicht.

Wir sind dankbar, daß die Lücke welche in unserer Parthei verursachte wurde durch den Austritt von Verräther wie Andy Johnson und seine Aemterhalter, wieder aufgefüllt wurde durch ehrliche Demokraten.

Wir sind dankbar daß ein halbwahnsinniger President, nicht im Stande ist das Land zu ruiniren, so lange das Volk seine Macht und seine Gesinnungen an den Stimmkasten zeigt.

Wir sind dankbar daß Johnson eine Lektion gelernt hat, sich dem Ausgang der Wahlen geduldig zu unterwerfen und den Wahnsinn aufzugeben scheint, sich mit Waffengewalt den Wahlen zu wiedersetzen,—(L Dem)

Ein Reicher Mann.

Gouverneur Marcy von New York pflegte eine Anekdote zu erzählen, welche beweisen sollte, daß der Reichthum nicht in den aufgehäuften Schätzen eines Mannes bestehe, sondern durch seine Gemüthsverfassung bedingt sei; einige Menschen sind arm mit einem Vermögen von hunderttausend Thaler, andere reich mit weniger als dem fünften Theil dieser Summe. Ein Hinterwäldler sprach bei dem Gouverneur eines Morgens vor, und fragte: „Ob er Bill Marcy sei, welcher in Southport zu wohnen pflegte.“—„Ja,“ sagte Marcy, welcher ganz neugierig war, zu erfahren, wer sein Besucher war. „Ich sagte ihnen so, allein sie wollten es nicht glauben, allein sie kennen mich nicht, nicht wahr?“—Ihr Gesicht ist mir bekannt, allein ich kann mich nicht auf Ihren Namen besinnen.“—„Mein Name ist Jack Smith und wir gingen mit einander in die Schule vor 30 Jahren im kleinen Schulhaus zu Southport. Nun die Zeiten haben sich verändert u. Sie sind seitdem reich geworden, vermuthe ich.“ Der Gouverneur schüttelte seinen Kopf, allein der Holzhändler fiel ein: „O ja, Sie sind es, Sie brauchen das nicht zu leugnen, denn Sie waren lange Zeit im Amte und haben Massen von Geld bekommen und das freut mich herzlich“—„Ich glaube,“ sagte der Gouverneur, „das Glück hat Ihnen zugelächelt, seit Sie Southport verließen“—„O ja, ich kann mich nicht beklagen, ich muß gestehen, es ist mir recht gut ergangen. Wissen Sie, kurz nach Ihnen verließ ich Southport, wir zogen in den Staat Vermont, und ich glaube, wir ordneten mehr Land als jede andere Familie im ganzen Stat.“—„Und so haben Sie ganz wohl daran gethan Wie viel glauben Sie Vermögen zu besitzen?“—Nun,“ antwortete seltstzufrieden der Mann, indem er sich selbst aufrichtete: „Ich weiß nicht genau, wie viel ich Vermögen besitze, allein ich glaube wenn alle meine Schulden gezählt wären, möchte ich $300 baares Geld besitzen.“ Er war der reichere Mann von den Beiden, obwohl der Gouverneur wohl seine Tausende gezählt haben könnte.

Der schrecklichste der Schrecken

für einen amerikanischen Zeitungsschreiber ist unstreitig das Geschäft des „Paffens.“—Ein Redakteur schreibt leichter ein halbes Dutzend Leitartikel, als einen „Puff“ Wir glauben, der „N J Volksmann“ hat jedem Zeitungsschreiber aus der Seele gesprochen, wenn er schreibt: „Daumenschrauben müssen ein wahres Labsal sein gegen die Qual, einem Hirnkasten Tag für Tag Lobhudeleien von „erhabenen“ Kunstleistungen bis zu „gemüthlichen“ Metzelsuppen hinab in allen möglichen Variationen abzupressen. Man hat in Berlin „Mädchen für Alles,“ und in Amerika ist der Redakteur ein „Puffer für Alles.“ Was er ißt und trinkt, was er an hat und was er nur angreift, was er hört und was er sieht, gar oft auch nicht hört und nicht sieht, Alles soll er puffen. Weder zu Haus, noch in der Office, wieder auf der Eisenbahn, noch auf der Straße, weder im Conzert, noch auf dem Ball, überhaupt nirgends auf dem ganzen weiten Erdenrunde ist ein Redakteur sicher vor einem Ueberfalle um einen Puff. Auf dem Todtenbette erwartet ihr ein freundlicher Rippenstoß des Doktors um einen Puff, und wenn sie ihn hinausgefahren, von wannen keine Wiederkehr ist, sucht der Leichenbestatter am nächsten Morgen im „Paper“ sofort nach seinem Puff."

☞ Um Weihnachten herum sind Eier sehr selten und folglich auch sehr hoch im Preise. Mit wenig Sorgfalt kann man sie im Sommer so verpacken, daß sie frisch und gut bis in den späten Winter hinein bleiben. Eine der besten Weisen Eier zu verpacken, ist, sie in Holzkohlenstaub zu legen. Man fülle eine Kiste mit diesem Staub und setze die Eier, das dicke End unten, hinein; man stelle die Kiste an einen kühlen trockenen Ort und packe sie einmal alle vierzehn Tage um. Man stelle die Kiste an einen Ort, von welchem sie in's Auge fällt, so daß das Umpacken nicht versäumt wird.

Ein anderer, und vielleicht eben so guter Plan ist, die Eier in irdene Krüge zu packen, die mit Kalkwasser angefüllt sind. Man gieße Wasser auf gelöschten Kalk und lasse es einige Tage bedeckt stehen. Die feinen Theilchen des Kalkes, die sich nicht auf den Boden setzen, verbleiben auf den Eierschalen, füllen die Poren und erhalten die Eier vollkommen gut und frisch, selbst wenn die Dotter durch langes Stehen an die Schaale sich ansetzen sollten.

Schwerer Fall.

Herr Ferdinand Fremdling, von Hamburg, hatte in letzter Donnerstag Nacht einen schweren Fall, welcher ihm leicht das Leben hätte kosten können. Er stand Nachts im Schlafe im dritten Stock seines Hauses aus dem Bette auf und fiel aus dem Fenster auf das Pävement, wo er besinnungslos aufgenommen wurde. Er erlitt starke Verletzungen am Kopfe und anderweitig, so daß man seinen Zustand für bedenklich hielt, doch soll er nun außer Lebensgefahr sein.

☞ Der vergangene Sommer ist seit 1766 der nasseste in Europa gewesen.

Ein Reiterstück und Yankee-Trick.

Ein berühmter Pferdezüchter, Jack Bowders in Californien, wettete, auf Pferden von unvermischtem californischem Blute 150 englische Meilen in acht Stunden zurückzulegen, und gewann die Wette, indem er den Weg in 6 Stunden und 43 Minuten machte; er brauchte dazu 24 Pferde, von denen er keines weiter als 4 Meilen ritt. Als er 130 Meilen gemacht hatte, fing er an schwindlich zu werden, konnte nicht gerade im Sattel sitzen und begann Blut zu spucken. Sofort stiegen die Wetten gegen ihn, bis sie die Summen von 10,000 Pfund Sterling erreichten. Von diesem Augenblicke an wurde Bowders wieder kerngesund. Er hatte nämlich das Unwohlsein fingirt und selbst das Blutspucken künstlich erzeugt, um zur Erhöhung der Wetten zu verlocken.

Merkwürdig.

Die Lewistaun Gazette berichtet: Als am vergangenen Montag Lydia Jenkins, die 11jährige Tochter des Hrn. Duncan, in dem Hause des Herausgebers dieses Blattes schlief, stand sie in der Nacht auf, öffnete das Fenster, kroch langsam hinaus und fiel fünfzehn Fuß hoch auf das Stein Pavement der Yard hinunter und wurde nicht wach! Es ist ein Wunder daß sie nicht augenblicklich getödtet wurde, aber glücklicherweise kam sie mit ein paar unbedeutenden Verletzungen davon. Sie träumte daß sie auf dem vorderen Balkon wäre und durch das Fenster in das Haus ging, wie es die Kinder im Hause zur Mode hatten.

Ein trauriger Unglücksfall.

Am 16ten October ereignete sich in Robbin's Rollmühle in der Beach oberhalb der Palmer Straße zu Philadelphia folgendes Unglück. Ein Mann, Namens Patrick McDonough war damit beschäftigt, einen Treibriemen über ein Rad zu legen. Durch eine unvorsichtige Bewegung wurde er plötzlich von der Maschinerie gefaßt, ein Bein wurde ihm buchstäblich vom Körper gerissen und er auch sonst noch bedeutend verletzt. Der Unglückliche wurde nach seiner Wohnung in der Nachbarschaft getragen und sofort ein Arzt herbeigerufen. Nach dem Ausspruche desselben ist keine Hoffnung für seine Wiedergenesung.

Ein Kindsraub.

Aus Cincinnati wird berichtet, daß dort vor etlichen Monaten ein kleines Mädchen, Kitty Davidison, von 4 Jahren aus dem Bett ihrer Mutter heimlich entführt und von einer im übeln Rufe stehenden Weibsperson, Namens Molly Stanley, in Verwahrung genommen wurde, welche die Kleine von einem Ort zum andern und zuletzt nach Chicago brachte. Da wurde die Stanley von der Cholera befallen und starb, worauf das arme Kind wiederum in die Hände ihrer Eltern gelangte.—Mütter, nehmet eure Kinder besser in Acht, besonders bei der Nacht.

Der rechte Weg.

„Es war die erste und die beste Lehre, welche ich in meiner Jugend erhielt“ sagte Lord Erskine, „immer das zu thun, was mein Gewissen mir als Pflicht auferlegte und die Folgen Gott zu überlassen. Ich habe diese Lehre immer befolgt und nie Grund gehabt, mich darüber zu beklagen, daß dieses Befolgen ein zeitweiliges Opfer erforderte. Im Gegentheil, ich habe gefunden, daß dieß der richtige Weg zur Zufriedenheit und Glück ist und ich werde dieselbe Lehre meinen Kindern einprägen.“

☞ Am Abend der Wahl, um ungefähr 10 Uhr, wurden zwei Weizenstöcke und zwei Haferstöcke, am westlichen Ende von Annville, Lebanon Co., das Eigenthum von George Rigler, Rudolph Herr und deren Lehnsmann, angesteckt und niedergebrannt. Der Verlust ist zwischen $600 und $700 —Copperheads.

Tod des John Van Buren.

New York, 16. Okt. John Van Buren, der Sohn des früheren Ver. Staaten Präsidenten Martin Van Buren, starb vor zwei Tagen an Bord des Dampfers „Scotia“ auf der See. Sein Leichnam ist nach dieser Stadt gebracht worden.

☞ Michael L. Sullivan verkaufte seine in Champaign County, Illinois, gelegene Bauerei von 22,000 Ackern, nebst Ernten, u. s. w., an Herrn Alexander, für 500,000 Thaler. Herr Sullivan besitzt noch eine große Bauerei von 45,000 Ackern in Iroquois County.

☞ Es heißt daß die Gegenparthei kurz vor der letzten Wahl 60,000 Naturalisations-Papiere in verschiedenen Theilen des Staat austheilte, und dadurch Clymer zu erwählen hoffte, aber alles half nichts.

☞ Aerzte in England fütterten Hunde mit Fleisch von an der Rinderpest gestorbenen Rindvieh. Anstatt zu sterben, wurden die Hunde ungewöhnlich fett unter dem Einfluß des Fleisches.

☞ Ein Regierungs-Unterbeamter ist in New York verhaftet worden, weil er $800 in Gold verspielt hat, welche der Regierung angehörten.—Johnson wird ihn wohl pardoniren.

☞ C. W. Ricketson, der vor einigen Wochen in Pittsburg plötzlich starb, hatte sein Leben für $80,000 versichert—zum Besten seiner „trostlosen“ Wittwe.

☞ Zu Waschington sind mehrere Cholera-Fälle vorgekommen. C. Morehead, ein Clerk des Schatzamtes starb nach Verlauf weniger Stunden.

☞ Bei dem Bohren eines artesischen Brunnens in Terre Haute, Indi., stieß man auf Oel von guter Qualität.

☞ Ex-Sekretär Harlan soll ein Vermögen von $500,000 angesammelt haben.

☞ Eine riesige Melone, 72 Pfund wiegend, wurde vor kurzem in Paris, Frankreich, verkauft.

Von Cairo, Jll.

Die südlichen Loyolisten insultirt und am Sprechen verhindert.

Cairo, 6 Oktober Col. Stansill von Texas und Col. Bingham von Alabama, die zu den südlichen Unionsleuten gehören, welche jetzt durch den Westen reisen, wollten gestern im Theater zu dem Volke sprechen, wurden aber durch demokratische Rowdies, die sich zahlreich eingefunden hatten, daran verhindert. Vergebens ermahnte der Mayor der Stadt die Anwesenden, entweder Ruhe zu halten, oder das Haus zu verlassen. Sein Rath wurde nicht beachtet und die Versammlung aufgebrochen. Die Rowdybande setzte ihren Lärm bis nach Mitternacht fort.

Die Ver. Staaten Fahne, die am Particus des Theaters hing, wurde von den Copperheads herabgerissen.

Die Herrn Stansill und Bingham sind nach St. Louis weiter gereist. Die Stadt ist ruhig.